

Gebäude mit wechsellvoller Geschichte

Teil 8 des Bilderrätsels zeigt die frühere Synagoge in Erfelden / Vom Backhaus zur Gedenkstätte

Von Marion Menrath

RIEDSTADT. Dass die ehemalige Synagoge in Erfelden die Nazizeit überstand, im Gegensatz zu vielen anderen, ist wahrscheinlich nur dem frühzeitigen Verkauf 1937 an den christlichen Nachbarn Philipp Glock III., zu verdanken. Mit dem Erlös konnte Abraham Sternfels, der damalige Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Erfelden-Goddelau, die Auswanderung ärmerer jüdischer Familien unterstützen. In seiner wechselvollen Geschichte diente das Gebäude nur 60 Jahre lang als Gotteshaus.

Errichtet wurde es um 1862 auf Veranlassung von Heinrich Maul, ursprünglich als Backhaus. Laut einer Urkunde im Ortsarchiv fungierte Zimmermeister Michael Kabey aus Stockstadt als Baumeister. Acht jüdische Erfelder Familien

RIEDSTADT IM DETAIL

Serie: Teil 8



Die frühere Synagoge in Erfelden wurde 1877 eingeweiht. Das Gebäude hat eine bewegte Geschichte als Back- und Wohnhaus sowie Kulturstätte.

Foto: Robert Heiler

lien legten zusammen und kauften das Haus 1875. Bis 1877 wurde es umgebaut und am 6. Dezember eingeweiht. Dabei wurde beispielsweise das Dachgeschoss erhöht und der noch heute erhaltene charakteristische Treppengiebel aufgesetzt, den auch das Detailbild zeigt. Im Inneren wurden Trennwände abgerissen, um einen Betraum zu schaffen. Walter Ullrich, Vorsitzender des Fördervereins Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau (FJKK), vermutet, dass aufgrund der geringen Raumhöhe keine Frauenempore möglich war. Denkbar sei, dass ein Teil des Raumes mit einer Balustrade abgeteilt und ein separates Frauenabteil mit eigenem Zugang geschaffen wurde. Das Haus wurde danach lange als Wohnhaus genutzt. 1979 wurde es verkauft und stand ab 1981 acht Jahre lang leer, in denen es immer mehr verfiel. Nur der Giebel und die zugemauerten Rundbogenfenster erinnerten noch an sein ursprüngliches Aussehen. Schließlich gründeten der Kreis, Kommunen, etliche Kirchengemeinden, Banken und Privatpersonen 1989 den Förderverein, der das Gebäude dann kaufte. „Zum Glück hatten wir immer zu wenig Geld“ erinnert sich Ullrich laut der Homepage des Vereins an die Anfänge. So habe man, dank der Zwangspausen bei der Sanierung, den

enempore möglich war. Denkbar sei, dass ein Teil des Raumes mit einer Balustrade abgeteilt und ein separates Frauenabteil mit eigenem Zugang geschaffen wurde. Das Haus wurde danach lange als Wohnhaus genutzt. 1979 wurde es verkauft und stand ab 1981 acht Jahre lang leer, in denen es immer mehr verfiel. Nur der Giebel und die zugemauerten Rundbogenfenster erinnerten noch an sein ursprüngliches Aussehen. Schließlich gründeten der Kreis, Kommunen, etliche Kirchengemeinden, Banken und Privatpersonen 1989 den Förderverein, der das Gebäude dann kaufte. „Zum Glück hatten wir immer zu wenig Geld“ erinnert sich Ullrich laut der Homepage des Vereins an die Anfänge. So habe man, dank der Zwangspausen bei der Sanierung, den



Riedstadt im Detail: Bild 8 zeigt den Giebel der früheren Synagoge in Erfelden.

Foto: Marion Menrath

bleiverglasten Buntglasfenster von 1877 für die östliche Traufseite des Gebäudes hatten mehr als 50 Jahre auf dem Dachboden des Nachbarhauses gelegen. Ein Thora-Vorhang, der 1867 zur Einweihung der Synagoge in Biebesheim gestiftet wurde, hatte die Familie Wachenheimer nach dem Verkauf der dortigen Synagoge bei der Emigration nach England mitgenommen.

Er hängt heute in der früheren Synagoge, die seit 1994 als Kultur- und Begegnungsstätte dient. Der Förderverein bietet dort, in der Neugasse 43, regelmäßig Veranstaltungen an. Am Mittwoch, 5. April, geht es ab 19 Uhr in einer Serie über jüdische Festtage um das Pessachfest. Am Mittwoch, 19. April, lautet ab 19 Uhr das Thema „Mythos und Wirklichkeit im Nationalsozialismus“.

Fortgang der Arbeiten immer wieder überdenken können. Daraus habe sich das Konzept der heutigen Gedenkstätte entwickelt, die als Dokumentations- und Lernstätte genutzt werde und Raum für kulturelle Veranstaltungen bietet.

Bereits 1991 wurde dem För-

derverein der Hessische Denkmalschutzpreis verliehen für vorbildlichen Einsatz beim Erhalt hessischer Kulturdenkmäler. Immer wieder gab es glückliche Funde, mit denen das Gebäude und die Gedenkstätte komplettiert werden konnten: die drei originalen,

DIE SERIE

► In der Serie „Riedstadt im Detail“ werden die Nahaufnahmen aus dem Bilderrätsel vom 18. Januar aufgelöst. Zu jedem der insgesamt zehn Details gibt es eine Geschichte zu erzählen. (mam)